

UA), 16. 8. 1859; gest. Czernowitz, Bukowina (Černivci, UA), 1./14. 1. 1914; griech.-orthodox. – Sohn eines Priesters. – Nach Besuch des Gymn. in Czernowitz stud. T. ab 1878 Theol. an der griech.-orthodoxen Fak. der dortigen Univ. sowie an den Univ. München und Wien; 1885 Dr. theol. in Czernowitz. Ab 1884 Stud.präfekt am Priesterseminar in Czernowitz, erhielt er 1886 die Priesterweihe und wurde Pfarrvikar in Willawcze (Korytne). 1892–93 wirkte er als solcher an der St. Paraschiva-Kirche in Czernowitz. 1893 habil. sich T. an der dortigen Univ. für prakt. Theol. (byzantin. Liturgik); 1896 ao. Prof. für prakt. Theol. in rumän. Sprache, 1897 Ordinarius, 1898–1903 sowie 1910/11 Dekan der theol. Fak., 1904/05 Rektor. Daneben fungierte er als Leiter der Bibl. der theol. Fak. T. zählt zu den bedeutenden Theologen der griech.-orthodoxen Kirche, die an der Univ. Czernowitz wirkten. Erwähnenswert ist seine Bearb. der „Liturgia Bisericii Ortodoxe, Cursuri Universitare“ von →Vasile Mitrofanovici, 1909, die 1929 ein weiteres Mal von Nectarie Cotlarciuc überarbeitet und ergänzt wurde. Dieses Werk gilt als die beste Synthese der Liturgiewiss. für den byzantin. Ritus in der gesamten orthodoxen Theol. 1896–1910 war T. Schriftleiter der kirchl.-literar. Z. „Candela“ und arbeitete für die „Viitorul“. In diesen und anderen Z. veröff. er zahlreiche Beitr. zur Landeskde. der Bukowina und zu theol. Fragen. Als Abg. im LT machte er sich insbes. um die Belange der rumän. Volksgruppe in der Bukowina verdient. Ab 1894 war er Mitgl. des Komitees der Vereinigung für rumän. Literatur und Kultur in der Bukowina, ebenso wirkte er im Landesschulrat von Czernowitz. T. wurde mehrfach mit österr. und rumän. Orden ausgez.

Weitere W. (s. auch Păcurariu): Die bedeutendsten Liturgien der oriental. Kirche, mit bes. Berücksichtigung der ... konstantinopolitan. Liturgien, 1893; Der poet. Charakter des gr.-or. Gottesdienstes, in: Die feierl. Inauguration des Rectors der K. K. Franz-Josephs-Univ. in Czernowitz 1904/05, 1905; Prelegeri academice despre Liturgia Bisericii dreptcredincioase răsăritene, 1909 (gem. m. V. Mitrofanovici); etc.

L.: NFP, 15., WZ, 16. 1. 1914; *Candela* 33, 1914, S. 145ff.; *A. Moisiu*, in: *Stud. Teologice* 26, 1974, S. 780ff.; *M. Păcurariu*, *Dicționarul teologilor români*, 1996 (m. W. u. L.); *Mitt. Ioan Marin Malinas*, *St. Egipten am Steinfeld*, NÖ, *Mircea Păcurariu*, *Sibiu*, RO.

(E. Beck)

Tarnavski (Tarnawski) Vasile, Theologe. Geb. Mihoweni, Bukowina (Mihoveni, RO), 16. 12. 1859; gest. Bukarest (București, RO), 4. 2. 1945; griech.-orthodox. –

Aus einer Priesterfamilie stammend. – T. besuchte 1870–78 das Gymn. in Suczawa (Suceava) und stud. anschließend Theol. an der griech.-orthodoxen Fak. der Univ. Czernowitz; 1886 Dr. theol., wurde er 1887 zum Priester geweiht. 1889–96 wirkte er als Priester und Religionslehrer in Suczawa, 1896–98 als Priester in Czernowitz. 1898–1900 vertiefte er seine Ausbildung an den Univ. Wien, Breslau und Berlin. T. wurde 1897 als Priv.Doz., 1900 als ao. Prof. für Bibelstud. und Exegese des Alten Testaments sowie für oriental. Bibelsprachen an die Univ. Czernowitz berufen; 1906 Ordinarius, 1908/09 und 1922/23 Dekan der Theol. Fak., 1918–20 Rektor. 1932 trat er i. d. R. T., 1908 Protosprebiter, 1918 Staurrophor, 1923 Mitrophor und Diözesaninsp., verhalf der griech.-orthodoxen Fak. der Univ. Czernowitz zu Weltruf. Seine gedruckten bzw. als Ms. vervielfältigten grundlegenden Arbeiten, v. a. zur Grammatik der oriental. Bibelsprachen, zählen noch heute zu den Standardwerken der Lehre. Daneben wirkte er 1923–32 als Schriftleiter der Z. „Candela“.

W. (s. auch Păcurariu): *Der Prophet Haggai*, 1900 (rumän. 1904).

L.: *Foia Diecezană*, 25. 3. 1945; *V. Prelipceanu*, in: *Candela* 57, 1946, S. 1ff.; *I. Loghin-Țurcanu*, in: *Mitropolia Moldovei și Sucevei* 33, 1957, S. 656ff.; *M. Păcurariu*, *Dicționarul teologilor români*, 1996 (m. W. u. L.); *Antisemitismul universitar în România (1919–39)*, ed. *L. Nastasă*, 2011, s. Reg.; *Mitt. Mircea Păcurariu*, *Sibiu*, RO.

(E. Beck)

Tarnóczy Maximilian Joseph von, Fürsterzbischof und Kardinal. Geb. Schwaz (Tirol), 24. 10. 1806; gest. Salzburg (Sbg.), 4. 4. 1876 (beigesetzt: Salzburger Dom); röm.-kath. – Aus einer geadelten Beamtenfamilie ung. Herkunft; Sohn von Franz Xaver v. T., Sekr. und Bibliothekar der Erzhhn. Maria Elisabeth, und seiner Frau Maria Katharina v. T., geb. v. Sprinzenberg, Bruder des Priesters und späteren Salzburger Domherrn Wilhelm v. T. sowie des Finanzdir. Karl Ludwig v. T., ab 1880 Ritter v. Sprinzenberg, Onkel von →Bertha T. v. Sprinzenberg. – T. besuchte Gymn. und Lyzeum in Innsbruck und trat 1824 in das Salzburger Priesterseminar ein, wo er Schüler von →Augustin Gruber und →Joseph Othmar v. Rauscher war; 1829 Priesterweihe. Als Mitgl. des Frintaneums lebte er ab 1828 in Wien und wurde 1832 zum Dr. theol. prom. Im selben Jahr erhielt T. die Professur für Dogmatik am Salzburger Lyzeum; 1839–41 Dekan; 1842/43 Rektor;